

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Zf. 29/15 1400 7. der Bürgermeister:

Bezugs-Preis mit Postverendung: Ganzjährig K 8.— Halbjährig 4.— Vierteljährig 2.— Prenumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Preise für Waidhofen: Ganzjährig K 7.20 Halbjährig 3.60 Vierteljährig 1.80 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.
---	--	--

Nr. 20. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 19. Mai 1900. 15. Jahrg.

Antliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 41536 ex 1900.

Kundmachung.

Aus der niederösterreichischen Patriotenstiftung für Invaliden aus dem Jahre 1859 und dürftige Witwen und Waisen vor dem Feinde gebliebener Krieger sind mehrere Stiftungsplätze jährlicher 200 Kronen zu vergeben.

- Zur Betheilung mit dieser Stiftung sind berufen:
- f. u. k. österr. Realinvaliden vom Feldweibel und Wachtmeister und den damit aquiparirenden Chargen abwärts, welche in den Feldzügen des Jahres 1859 invalid geworden und in Niederösterreich heimatberechtigt sind, wobei es keinen Unterschied macht, ob dieselben in einem Freiwilligen-Bataillon oder beim regulären Militär gedient haben;
 - dürftige Witwen und Waisen solcher nach Niederösterreich zuständiger Soldaten oder Freiwilligen, welche im Jahre 1859 vor dem Feinde geblieben sind.

Falls keine stiftungsmäßig geeigneten Bewerber der vorgenannten Kategorien einschreiten würden, kann der Stiftungsgemeinthe auch an solche Invaliden verliehen werden, welche in einem Feldzuge nach dem Jahre 1859 entweder in die zu jener Zeit mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers errichteten Freiwilligen Corps oder in die f. u. k. Armee als Freiwillige eingetreten sind, endlich auch an andere österreichische Militär-Realinvaliden, soferne dieselben nach Niederösterreich zuständig sind bezüglich welcher der Umstand, daß ein solcher Invalid im Jahre 1859 dem streitbaren Stande angehörte, besonders berücksichtigungswürdig macht.

Gefuche um diese Stiftingsplätze sind mit antlichen Nachweisen über das Vorhandensein der vorerwähnten Erfordernisse zu belegen und wird ausdrücklich bemerkt, daß die mit derartigen Nachweisen nicht versehenen Eingaben keine Berücksichtigung finden können.

Die Gefuche, denen überdies ein die Zuständigkeit nach Niederösterreich nachweisender Heimatschein und ein Zeugnis des Gemeindevorstehers der Aufenthalts-gemeinde, daß der Bewerber kein sicheres jährliches Einkommen von mehr als 400 Kronen bezieht, anzuschließen sind, sind bis 15. Juni 1900 bei der f. k. niederösterreichischen Statthalterei zu überreichen.

Wien, am 10. Mai 1900.

Von der f. k. niederösterr Statthalterei.

Die Kriegslage in Südafrika.

Auch die aufrichtigsten Sympathien für die Buren dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß angesichts der Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz für irgend welche optimistische Beurteilung der Kriegsaussichten kein Raum mehr ist. Wenn die Buren auch seit der ersten schweren Schlappe, die sie erlitten, der Umzingelung und Gefangennahme Cronjes, von größeren Verlusten verschont geblieben sind, da sie sich bisher noch immer durch rechtzeitigen Rückzug der Umklammerung des übermächtigen Gegners entzogen, so hat sich dennoch die Kriegslage sowohl strategisch wie moralisch völlig zu ihren Ungunsten gewandt. Vom rein strategischen Standpunkt aus betrachtet könnte man sogar sagen, daß der Krieg schon jetzt entschieden ist oder sich doch entscheiden wird, wenn die Engländer den Widerstand, der sie am Vaal-Fluß erwartet, überwunden haben werden. Daß ihnen dies aber gelingen wird, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, denn durch die ungeheure Ueberlegenheit in Bezug auf die Zahl der Truppen werden die Engländer auch am Vaal den Widerstand der Buren durch weit ausgebreitete Flankenbewegungen zu überwinden wissen.

Wenn aber die Buren, wie dies mit Sicherheit anzunehmen ist, auch die sehr günstige Position am Vaal, wo sie sich in beträchtlicher Stärke ansammeln, nicht zu halten vermögen, so würde damit der Beweis geliefert, daß sie zu einem geschlossenen Widerstand gegen die erdrückenden Massen der englischen Truppen nicht imstande sind. Damit würde der Krieg strategisch entschieden sein und es würde sich nur noch darum handeln, wie lange sich die Buren durch den Rückzug in das östliche Gebirgsland der Transvaal-Republik, das allerdings zum Guerilla-Krieg wie geschaffen ist, halten können. Das heißt, die endgiltige Niederwerfung der Buren würde alsdann nur noch eine Frage der Zeit sein, wenn auch einer sehr langen

Zeit. Die Hoffnung, daß sich während dieser Zeit, etwa durch einen Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten von Amerika, die internationale Lage zu Gunsten der Buren ändern könnte, erscheint uns angesichts der bisherigen Entwicklung der Dinge als eine eitle.

Wir sagten vorhin, daß die Buren sich seit der Gefangennahme von Cronjes Armee durch ihre ganz außerordentliche Beweglichkeit größeren Verlusten zu entziehen wußten. Aber freilich, viele wenig machen ein viel. Die große Anzahl kleinerer Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen, welche die Buren in den letzten Monaten zu verzeichnen hatten, haben ihren Heeresbestand, den sie ja nicht zu ergänzen vermögen, ganz außerordentlich geschwächt, während die Engländer in der Lage sind, ihre weit größeren Verluste durch immer neue Nachschübe einigermaßen zu ersetzen. Noch weit schwerer wiegt aber für die Buren die Thatsache, daß der Oranje-Freistaat jetzt bereits fast ganz in den Händen der Engländer ist und daß er binnen kurzem völlig in ihren Händen sein wird.

Damit scheidet aber nicht nur der Oranje-Freistaat, sondern im wesentlichen auch seine Bevölkerung aus den Factoren der Kriegsführung aus, denn ein wesentlicher Theil der Freistaats-Buren hat bereits angesichts der Unmöglichkeit, das eigene Land gegen die Engländer zu schützen, die Waffen niedergelegt, und wir fürchten, daß es kein allzu bedeutender Theil der Freistaats-Buren sein wird, welcher sich zur Fortsetzung des Krieges auf dem Boden der Transvaal-Republik entschließen wird. Besonders erfüllt uns das Schicksal der 6000—7000 Freistaats-Buren, welche in der Gegend von Clocolan, also südlich von Kroonstad stehen, mit Sorge. Denn diese Truppe kann durch den Vormarsch der Engländer und den Rückzug des Hauptheeres der Buren zum Vaal-Fluß leicht in die Gefahr gerathen, abgeschnitten zu werden, anstatt daß sie die ihr gestellte Aufgabe erfüllt, die Zufuhr der Roberts'schen Armee abzuschneiden. Wir fürchten aber, daß diese Truppe bei der unter den Freistaats-Buren eingetretenen Muthlosigkeit kaum die Energie besitzen würde, sich durch die englischen Truppen nach der Transvaal-Grenze durchzuschlagen.

Das Kriegsziel der Engländer ist jetzt direct auf die Eroberung von Pretoria gerichtet. Die 200 Kilometer von Bloemfontein bis Kroonstad haben die Engländer in 12 Tagen zurückgelegt. Die 238 Kilometer von Kroonstad nach Pretoria werden den Engländern freilich erheblich mehr Schwierigkeiten verursachen, da vom Vaal an das Terrain gebirgiger wird. Auch ist Lord Roberts gezwungen, wenigstens dem Gros seiner Armee in Kroonstad eine längere Pause zu gönnen und außerdem zunächst seine Zufuhrlinien zu sichern. Bedenklich ist es für die Buren, daß die Engländer jetzt in drei getrennten Linien auf Pretoria marschieren können, da Lord Methuen von Rosdoff vorrückt und der Rückzug der Buren aus Natal es dem General Buller ermöglicht, über die Biggarsberge in den Oranje-Freistaat einzudringen und vielleicht die Stellung der Buren bei Laings Nek im Rücken zu bedrohen.

Scmit wird man in nicht allzu langer Zeit auf den Beginn der Belagerung von Pretoria rechnen müssen, welches von einem Theil der Burenarmee vertheidigt werden dürfte und bei energischer Vertheidigung sich sicher ein Jahr halten kann. Der Haupttheil des Krieges wird sich freilich in den Bergländern des Bezirks Leydenburg abspielen, welche infolge ihrer alpinischen Formation so gut wie uneinnehmbar sind und in denen sich eine entschlossene Truppe Jahre lang halten könnte, wenn ihr nicht die Munition und der Proviant ausgeht. Das aber wird auf die Dauer leider nothwendig der Fall sein müssen und deshalb wird leider damit zu rechnen sein, daß der Widerstand der Buren früher oder später gebrochen wird. So betrübend es auch für alle diejenigen ist, welche dem Freiheitskampf der Buren mit warmem Mitgefühl gefolgt sind, so wird man sich doch an den betrübenden Gedanken gewöhnen müssen, daß menschlichem Ermessen nach das Schicksal der freien Buren-Republiken besiegelt ist.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland.

sind während der Tage der Kaiserzusammenkunft in Berlin in der russischen Presse wieder ziemlich breit erörtert worden. So haben z. B. die „Nowosti“ einen Artikel veröffentlicht, worin sie nach einer langen Auseinandersetzung der politischen Lage Europas zu dem Schlusse kamen, der Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin berühre die österreichisch-russischen Beziehungen gar nicht; es bestünden seit dem „Abkommen“, das im Jahre 1897 in Petersburg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn

geschlossen wurde, überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten und auch in Bezug auf die verschiedenen Orientfragen hätten sich die Mächte dahin geeinigt, daß der status quo am Balkan nicht geändert werde. Das klingt ja alles recht schön und gut, und man wäre in Oesterreich auch ganz einverstanden, wenn man sich in Rußland wirklich genau an das „Abkommen“ vom Jahre 1897 hielt. Es ist zwar, wie man in Wiener sehr wohl unterrichteten Kreisen versichert, kein schriftlicher Vertrag geschlossen worden, sondern es wurden nur mündliche Abmachungen im oben erwähnten Sinne getroffen. Indessen ist es einerlei, ob mündliches oder schriftliches Abkommen, die Hauptsache bleibt, daß man sich daran hält. Und in dieser Beziehung hat man in Oesterreich-Ungarn wohl alle Veranlassung zu der Klage, daß man auf russischer Seite nicht strenge die Abmachungen vom Jahre 1897 befolgt. Beweis dessen die Vorgänge im Balkan, bei denen sich Rußlands Hand wohl nicht verkennen läßt. In Montenegro und — besonders in letzter Zeit — in Bulgarien machen sich auscheinlich starke russische Einflüsse geltend, die sich mit den Abmachungen von Petersburg kaum vereinbaren lassen. So gibt man in Bulgarien jetzt uekannt, daß, offenbar infolge der Mission Paprikows nach Petersburg, von russischen Fabriken 200.000 Gewehre und 10.000.000 Patronen an Bulgarien geliefert werden und zwar offenbar Gewehre von jenem System und Caliber, wie sie die russische Armee besitzt, so daß Bulgaren und Russen so ziemlich die gleiche Bewaffnung haben werden. Unter diesen Umständen wäre die bulgarische Armee nichts anderes als ein vorgeschobenes russisches Armeecorps auf dem Balkan. Aber die Sache wird noch bedenklicher, wenn man erwägt, daß es in Bulgarien keine Patronen- oder Munitionsfabrik gibt, so daß die Bulgaren die Patronen für ihre Gewehre von Rußland beziehen müssen, also was ihre Kriegsausrüstung in dieser Beziehung anbelangt, vollkommen von dem guten Willen der Russen abhängig sind, die ihnen ganz nach Belieben Patronen liefern können oder nicht. Daß derartige Vorgänge in Oesterreich-Ungarn Verstimnungen erregen und Mißtrauen gegen Rußland hervorrufen müssen, liegt auf der Hand, und darüber können die schönsten Artikel der russischen Presse nicht hinweghelfen. Thatsachen beweisen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Zur Feierlichkeit der Angelobung des Bürgermeisters und des neugewählten Stadtrathes.** Am 12. d. M. versammelte sich der neugewählte Gemeinderath der Stadt im festlich geschmückten Rathssaale, um der nach dem Gemeindestatute von dem Bürgermeister und den übrigen Functionären des Stadtrathes beim Amtsantritte zu leistenden Angelobung beizuwohnen. Der zur Abnahme des Gelöbnisses des zum Bürgermeister unserer Stadt wiedergewählten Herrn Dr. Theodor Freiherrn von Plenker von der f. k. n.-ö. Statthalterei delegirte Leiter der f. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, der Herr f. k. Statthaltereirath Freiherr v. Lederer eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache an den Herrn Bürgermeister und die versammelten Gemeinderäthe. Der Herr Statthaltereirath machte zuerst der Versammlung die Mittheilung von der von Sr. Majestät erfolgten Allerhöchsten Bestätigung der Wiederwahl des Bürgermeisters Freiherrn von Plenker, würdigte in längerer Rede die vielfachen Verdienste desselben und das Wirken der bisherigen Gemeindevertretung und schritt sodann zum Angelobungsact. Nach geleistetem Gelöbnisse ergriff Herr Bürgermeister Freiherr von Plenker das Wort. Zunächst brachte derselbe seinen Dank für die Allerhöchste Bestätigung seiner Wiederwahl zum Ausdruck und ersuchte den Statthaltereirath, diese seine Dankagung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen zu wollen. Sodann entwickelte der Herr Bürgermeister das künftige Arbeitsprogramm, das der neuen Gemeindevertretung harret. Als im Vordergrund dieses Programmes stehende Aufgaben bezeichnete der Herr Bürgermeister den Bau eines neuen Schlachthauses, die Stellungnahme der neuen Vertretung zu den von der politischen Landesbehörde in Bezug auf den Neubau eines Krankenhauses gestellten Anforderungen, die wegen Erweiterung der Amtlocalitäten des Gerichtes und Steueramtes in Erwägung zu ziehenden baulichen Vorkehrungen und endlich die bei der stetigen Zunahme der Schülerzahl der Volksschule ins Auge zu fassende Herstellung eines neuen Schulgebäudes. An die zur Lösung dieser so wichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben zu bethätigende hingebungsvolle Mitwirkung des Gemeinderathes appellierend, dankte Freiherr von Plenker dem Herrn Statthaltereirath Freiherrn von Lederer, sowie dem Gemeinderathe und den übrigen anwesenden Festgästen für die Theilnahme bei dem Gelöbnisacte

und beschloß seine Rede mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen dreifachen Hochrufe auf Sr. Majestät den Kaiser als den Schöpfer unserer Gemeindeordnung. Hierauf leistete der Herr Bürgermeister Stellvertreter Moriz Paul und die Herren Stadtrathe: Emil Eder, Ludwig Prasz, Franz Steininger und Adam Zeitlinger die Angelobung in die Hände des Bürgermeisters. Nach diesem Acte ergriff der Herr Bürgermeister Stellvertreter das Wort zur Beglückwünschung des Herrn Bürgermeisters Namens des Gemeinderathes und Herr Amtrath Pribil im Namen des Beamtenkörpers der Stadtgemeinde, worauf der Herr Bürgermeister die Glückwünsche des hochw. Canonicus Gabler und der übrigen zur Feier erschienenen Vertreter der Behörden, Corporationen und Vereine entgegennahm. Die ohne Aufwand eines Brunkes vor sich gegangene Feier ließ bei allen Versammelten durch ihren einfachen, jedoch würdigen und erhebenden Verlauf einen tiefen Eindruck zurück. An den officiellen Theil der Angelobungsfeierlichkeit schloß sich ein Festmahl in Kahners Hotel an, an dem über Einladung des Herrn Bürgermeisters Dr. Freiherr von Plenker der Herr Statthaltereirath Freiherr von Lederer, die Herren Stadt- und Gemeinderathe und die Beamten der Stadtgemeinde theilnahmen. Den Reigen der Toaste eröffnete der Herr Bürgermeister mit einem Trinkspruche auf Sr. Majestät. Nachdem die begeisterten Hochrufe der Festtheilnehmer verklungen waren, nahm Herr Statthaltereirath Freiherr v. Lederer das Wort. In treffender Weise schilderte er die seltenen Geistes- und Herzengaben des Herrn Bürgermeisters und erhob sein Glas auf dessen Wohl unter lauten Beifall der Anwesenden. Herr Bürgermeister Stellvertreter Paul gedachte in seinem, auf den Herrn Statthaltereirath ausgebrachten Trinkspruche des verdienstlichen Wirkens desselben als mehrjährigen politischen Chef im Amtsbezirke Amstetten und des von diesem gegenüber der Stadtgemeinde Waidhofen stets bethätigten wohlwollenden Entgegenkommens. Herr Stadtrath Prasz toastirte auf die Wähler der Stadt, indem er deren einmüthiges, durch keine Mißton gestörtes Vorgehen bei der letzten Wahl der Gemeindevertretung hervorhob und des friedlichen Verlaufes der Wahl in inniger Weise gedachte. Herr Gemeinderath Dr. Steinbl erhob sein Glas auf das Wohl der Gemahlin des Herrn Bürgermeisters, Frau Baronin Rosa Plenker, mit herzlichen Worten deren hervorragenden Verdienste in ihrem Wirken als musterbildende deutsche Hausfrau preisend. Herr Gemeinderath Dr. Blechschmid richtete seinen Trinkspruch an die Beamten der Stadtgemeinde als die treuen Mitarbeiter des Stadtrathes, worauf Herr Amtrath Pribil im Namen des Beamtenkörpers auf den Herrn Bürgermeister und den Gemeinderath mit einem Trinkspruche antwortete, jenen als den kostbaren Edelstein an der Spitze der Gemeindeverwaltung und diesen als dessen würdige Fassung apostrophirend. Anknüpfend hieran gedachte in gefühlvollen Worten Herr Stadtbaumeister Wilkos von Bukowicz der jeden Fremden anmuthendend Herzlichkeit der Bewohner Waidhofens und erhob sein Glas auf deren weiteres Gedeihen und die herzugewinnenden Eigenschaften ihrer Bewohner. Mit diesem Festmahle schloß die feierliche Einleitung des Amtsantrittes der neugewählten Stadtvertretung. Last not least — sei auch noch des Vorabends gedacht, der durch das vom Männergesang-Verein und von der Stadtkapelle dem Herrn Bürgermeister vor dessen Wohnung dargebrachte Ständchen in schlichter, doch rührender Weise die Sympathien, welche die Bevölkerung unserem hochverehrten Bürgermeister zollt, zum Ausdruck brachte.

Ernennung. Der k. k. Generalcommissär der Pariser Weltausstellung, Sectionschef Dr. Exner hat nach vorhergegangener Genehmigung durch den k. k. Handelsminister Herrn Michael Zeitlinger aus Waidhofen a. d. Ybbs zum Juror für die Classe: „Kleiner Hüttenbetrieb“ ernannt.

Traunungen. Am 17. Mai fand in Innsbruck die Vermählung des Fräuleins Lina Wedl, Tochter des Privatiers Herrn Franz Wedl, mit Herrn Dr. Adolf Schwarz, k. u. k. Regimentsarzt im 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiment in Innsbruck statt. — Am 5. Juni l. J. findet um 11 Uhr vormittags in Nossen (Königreich Sachsen) die Trauung des Herrn Rudolf Großmann, Ingenieur der Union, Electricitäts-Gesellschaft in Berlin, Sohn der Frau Genovefa Großmann, Private in Freistadt, mit Fräulein Gretchen Mückl, Kaufmanns- und Realitätenbesitzer's-Tochter in Nossen, statt.

Todesfall. Am Donnerstag den 17. Mai verschied im Hause des Herrn Bürgermeisters Dr. Theodor Freiherrn v. Plenker Fräulein Rosalie Heinrich im 49. Lebensjahre. Die Verbliebenen, welche eine lange Reihe von Jahren im Hause als Erzieherin und später als Stütze der Hausfrau wirkte, genoss das besondere Vertrauen ihrer Herrschaft. Mit besonderer Sorgfalt, Liebe und Opferwilligkeit wurde die Schwerefranke während der Zeit ihres Leidens gepflegt — ein schöner Zug echter Menschenliebe seitens des Herrn Barons Plenker und seiner Frau Gemahlin. Das Leichenbegängnis findet am Samstag den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.

Turnverein. Sonntag den 20. d. M. Turngang nach Oberland. Zusammenkunft der Theilnehmer und der Mitglieder der Raßfahrriege um 2 Uhr nachmittags im Gasthose „zum goldenen Löwen“.

Alpenverein. Die Section Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oest. Alpenvereines veranstaltete am Sonntag, den 13. Mai in dem sehr schön renovirten Gartensalon des Bartenstein'schen Gasthofes einen Vortragabend, bei welchem Herr Bahnbeamter Josef Sames, 2. Vorstand der Section Linz, einen äußerst interessanten Vortrag über „Hallstätter Gräberfunde“ hielt. Der Vorstand der Section, Herr Senfmerksbesitzer Michael Zeitlinger, begrüßte die zahlreich Erschienenen, worauf Herr Sames in mehr als einstündiger Rede obgenanntes Thema behandelte. Nach kurzer Schilderung der Fundstelle und einem geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung des Marktes Hallstatt, der schon 1311 das Marktrecht besaß, und dessen Salzreichtum lange zuvor bekannt und von den damaligen Bewohnern auch ausgebeutet worden war. Ein

Bergmeister, namens Ramsauer, welcher in dem zum Schutze gegen Ueberfälle feindlicher Nachbarstämme erbauten Rudolfs-thurme wohnte, machte im Jahre 1846 gelegentlich einer Wegverbesserung beim Erdausheben eine epochenmachende Entdeckung. Eine Anzahl Menschenknochen, Skelette, Urnen, Bernstein, Schmuckgegenstände, Waffen etc. wurden gefunden. Die Schmuckgegenstände und die Waffen zeigten nicht die antike römische Form, mußten daher einem uralten, lange vor den Römern ansässig gewesenen Volksstamme angehört haben. Der eintretende Winter des Jahres 1846 that weiteren Ausgrabungen Einhalt. Im Frühjahr 1847 wurden dieselben systematisch begonnen und hiebei Funde gemacht, welche die wissenschaftliche Welt in Erstaunen setzten. Die einzelnen Gräber wurden mit Nummern versehen. Bis zum Jahre 1864 hatte man über 900 Gräber mit 6084 Fundobjecten bloßgelegt. Letztere befinden sich theils im Münz- und Antikencabinete in Wien, theils im Linzer Museum, theils in den Händen verschiedener Privaten. Nach dem auf diesem Gebiete als Größe ersten Ranges anerkannten Vorstände des Wiener Münz- und Antikencabinetes, Baron Sacken, waren die Gräber folgendermaßen beschaffen, z. B. Grab Nr. 507. Dasselbe war 1 3/4 m tief. Der Boden war gestampft und auf demselben die Asche des Todten ausgebreitet. Darüber lagen ein Schwert, eine Brustplatte, Gürtel, Messer, Vasen, Perlen und andere Schmuckgegenstände ausgebreitet. In anderen Gräbern fand man Waffen, als Schwerter, Dolche aus Eisen und Bronze, Lanzen, Aerte, (Palsab, Kelt,) Helme aus Bronze, Gürtel, Fibula, (eine Art Hefnadel), Armringe, Halsringe (meist aus Bronze oder Gold), zugeklappte Taschmesser, unserm Taschenseitel ähnlich, Gefäße, Kessel, Eimer, Schalen, leere Thongefäße, Reste von Schlacken und Gussfladen (Bergbau!), Bronzegefäße in schönster Ausführung und zierlicher Arbeit. Das Wöthen war diesem Volke nach der Art der Erzeugung dieser Gegenstände unbekannt. Die zutagegeforderten Gegenstände ließen auf ein Volk schließen, das sich mit Ackerbau, Bergbau und Metallverarbeitung beschäftigte und lange vor den Römern, also etwa in der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends vor Christus gelebt haben muß. Zu dieser Annahme berechtigt auch das Nichtvorhandensein jeglicher Münzarten. Namen wie: Pyrn, Pyrgas, Bromfahr, Traun (trona = tief), Tauern, (Taurischer) lassen die Annahme feststehend erscheinen, daß diese Bewohner Keltens waren. Im Ganzen wurden bisher 1900 Gräber aufgedeckt, in welchen ca. 2000 Personen begraben liegen. Hieraus wurde festgestellt, daß dieser Volksstamm, etwa 500 Personen, gegen 240 Jahre in dieser Gegend gelebt haben dürfte. Dieses Volk muß auf einer hohen Stufe der Cultur gestanden sein, wie es Gelehrte wie: Baron Sacken, Professor Gaisberger, Hochstätter, Simony und andere auf Grund der gemachten Wahrnehmungen in ihren wissenschaftlichen Werken beweisen. Durch diese Gräberfunde erhielt die der sogenannten Eisenperiode vorangegangene Zeit den Namen „Hallstätter-Periode“. Herr Sames schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß jene Stätten für den Touristen doppelt sehenswert seien, als herrliche Gebirgslandschaft und als Musealplatz eines vor mehr als 2000 Jahren dortselbst wohlhabenden Culturvolkes. — Die Zuhörer, welche mit größter Aufmerksamkeit dem Vortrage gefolgt waren, spendeten Herrn Sames reichen, wohlverdienten Beifall. — Für den heiteren Theil sorgte ein kleiner Männerchor, sowie die Herren Flegler, Kolms, Freudenthaler und Kirchberger. Die Section Waidhofen des D. u. Oest. Alpenvereines hat durch die Veranstaltung dieses Vortragabendes den Mitgliedern als auch den geladenen Gästen einige angenehme Stunden bereitet, für die an dieser Stelle der Dank der Anwesenden quittirt sei.

Concert. Der hiesige Männergesangverein veranstaltete Sonntag, den 20. d. M., 8 Uhr abends, in J. Kahners Saale unter gefälliger Mitwirkung seines Damenchores das 1. Jahrgangsmäßige Concert und gelangt dabei nachstehende Vortragsordnung zur Durchführung: 1. Vorspiel zur Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart. (Streichquintett, Flöte, Hornium und Clavier). 2. Sechs altniederländische Volkslieder für Männerchor, Tenor- und Bariton solo mit Clavierbegleitung von E. Kremser. Verbindende Dichtung von R. Bieber. 3. Frühlingssong. Dreistimmiger Frauenchor mit Clavierbegleitung von F. Abt. 4. Waldesstille und Walddöglein. Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung von Leopold Kirchberger. 5. Zu Straßburg auf der langen Brück. Schweizerische Volksweise, bearbeitet für Männerchor von R. Hirsch. 6. Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred“ von Reinecke. (Streichquintett). 7. Am Neckar, am Rhein. Lied für Tenor mit Clavierbegleitung von F. Abt. 8. O Maienzeit, o Liebestraum. Männerchor von Franz Kirchberger. 9. Dreierlei. Biergesang von K. Altenhofer. 10. Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht. Männerchor mit Clavierbegleitung von F. Abt. Eintritt für Nichtmitglieder per Person 2 Kronen.

Vom Wetterhäuschen. Das Wetterhäuschen mit seinen verschiedenartigen Instrumenten findet allgemeinen Beifall. Allerdings herrscht unter den Beobachtern noch vielfach große Unkenntnis einzelner Instrumente. So z. B. das Maximal- und Minimal-Thermometer, das manches Kopfschütteln hervorruft. Besonders die in den Glasröhren befindlichen Kolben werden oftmals als „Fehler“ in der Quecksilberfülle bezeichnet werden. Einigermaßen störend wirkt es, daß die Barometer nicht den hiesigen Luftdruckverhältnissen entsprechend eingestellt sind. So zeigte beispielsweise am Montag und Dienstag das Barometer einen so tiefen Stand, der hier fast ausgeschlossen ist. Die Differenz dürfte ca. 20 mm sein. Das sind Kleinigkeiten, die sich leicht beheben lassen. Ein andere Frage ist die, ob es rathsam sein dürfte, die theueren und schönen Instrumente, welche ziemlich offen liegen, gegen eventuelle Beschädigungen zerstörungswüthiger Menschen zu schützen. Wenn auch die Ortspolizei ihre besondere Aufmerksamkeit dem Wetterhäuschen zuwendet, so ist — man hat hier schon die verschiedenartigsten Wahrnehmungen gemacht — eine Beschädigung nicht ausgeschlossen. Der Verschönerungsverein, resp. dessen eifriger Obmann, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er in den Spalten dieses Blattes eine populär gehaltene Erklärung der einzelnen Instrumente, zum mindesten der schwieriger verständlichen, veröffentlichte würde. Es würde dadurch das Interesse für dieses schöne, neue Werk bedeutend gehoben werden.

Der Verschönerungsverein, resp. dessen eifriger Obmann, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er in den Spalten dieses Blattes eine populär gehaltene Erklärung der einzelnen Instrumente, zum mindesten der schwieriger verständlichen, veröffentlichte würde. Es würde dadurch das Interesse für dieses schöne, neue Werk bedeutend gehoben werden.

Schützenausflug nach Oberland. Wie wir bereits in der letzten Nummer mittheilten, findet am Sonntag den 20. d. M. der Ausflug des hiesigen Feuerschützenvereines nach Oberland statt. Auf der Schießstätte der Forster'schen Gasthauslocalitäten findet von 12 Uhr mittags an ein Kränzschießen statt, zu welchem theils durch Spenden, theils aus dem Erträgnisse der eingezahlten Schußgelder hübsche Beste zur Vertheilung gelangen. Die Schwarzschieße sind auf 40 beschränkt und kostet der Schuß ohne Dividendenabzug 2 Heller. Das Schießen auf Kreisprämien ist diesmal unbeschränkt und kostet der Schuß hiesig 4 Heller. Die meisten Schützen treffen sich zum halb 12 Uhr-Zuge mittags auf der Haltestelle der Rudolf-Bahn. — Das für Montag den 14. d. M. angesagte Schießen auf die Weitschieße konnte infolge des ungünstigen Wetters nicht abgehalten werden und findet am Montag den 21. Mai statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Schützen auf den Beschluß der letzten Generalversammlung aufmerksam gemacht, nach welchem ein Tableau mit den Photographien der ausübenden Schützen angeschafft werden soll. Um diesen Beschluß noch im heurigen Jahre zu ermöglichen, werden die Herren Schützenbriider gebeten, ihre Bilder ehestens Herrn Lehrer Rasch zu übergeben, der die Zusammenstellung des Tableaus übernommen hat.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. privil. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:
9. Kränz am 12. Mai 1900.

1. Best Herr Hrdina 2. Best Herr Rasch.
1. Kreisprämie mit 50 Kreisen Herr Rasch.
2. " " 47 " " Hrdina.
3. " " 46 " " Böhm.
4. " " 46 " " Zeitlinger.
5. " " 45 " " Leithe.

10. Kränz am 14. Mai 1900.
1. Best Herr Ant Jaz. 2. Best Herr Wegscheider.
1. Kreisprämie mit 49 Kreisen Herr Zeitlinger.
2. " " 48 " " Hrdina.
3. " " 45 " " Z. Fries.
4. " " 45 " " Ant. Jaz.
5. " " 44 " " Rasch.

Ybbsthalbahn. Die Betriebseinnahmen der Ybbsthalbahn im Monate März 1900 betragen 19.854 Kronen gegen 20.390 Kronen im gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1899. Die Gesamteinnahmen in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März d. J. betragen 54.537 Kronen gegen 53.240 Kronen in denselben 3 Monaten des Vorjahres.

Turnverein. Donnerstag den 24. d. M. Theilnahme an der Burenfeier in Amstetten; Abfahrt um 1 Uhr 9 Min. nachmittags. Sonntag den 27. Mai Bezirksgruppen-Vorturnerstunde in Ybbs um 2 Uhr nachmittags.

Bon der Volksbibliothek. Jene Entleiher, die Bücher länger als vier Wochen besitzen, mögen dieselben sobald möglich zurückstellen, da für jeden Band per Woche 4 h Abmüthungsgebühr zu entrichten sind. Die Bücherei ist in allen Gruppen (A—K) für jedermann an Sonntagen von 10—11 Uhr vormittags geöffnet.

Lauter solche Sachen. Daß der Wechsel der Jahreszeiten auf das Leben des Menschen in physischer und psychischer Beziehung einen unbestritten großen Einfluß ausübt, ist eine ebenso bekannte, als unumstößliche Thatsache. Besonders scheint es der Frühling mit seiner alles belebenden Kraft auf die geistige Thätigkeit des Menschen abgesehen zu haben. Der Blütenprunk der uns umgebenden Natur, das frische Grün und das überall zutage tretende pulsierende Leben geben der Phantasie des Menschen reichliche Nahrung und lenken dieselbe oftmals in neue, ungewohnte Bahnen. Gleichwie der wiederkehrende Frühling Blüten zeitigt, so scheint er auch beim Menschen gewisse „Blüten“ zu erzeugen, wie deren in letzterer Zeit in unserer Stadt mehrere zur Entfaltung gelangten. Geht ein Nimrod auf die Auerhahnjagd und beschleicht statt des Auerhahnes (Tetrao urogallus) den gewöhnlichen Haushahn (Gallus domesticus), der ihm zum Abschiede vom dampfenden Düngerhaufen sein charakteristisches „Kikeriki“ zuruft, so zeigt dies von einer eigenartigen Phantasie-Entfaltung, die im Frühling werden ihren Grund haben muß. Und zeigt es nicht von einer nicht minder erregten Phantasie, wenn ein anderer Auerhahn-Nimrod sich von einem als Spatzvogel bekannten Jäger einreden läßt, daß die Jagd auf den Auerhahn zur Balzzeit gefährlich ist, da schon mancher Jäger unter den Krallen dieser „wilden Bestie“ verendete, und der Jäger thatsächlich im Angesichte des balzenden Hahnes die Flucht ergriff? Und jene Braut, welche vor einigen Tagen schon in der Kirche sitzt, um das bindende „Ja“ zu sagen, plötzlich die Flucht ergreift, aus Furcht, unter den Fantoffel des Mannes zu kommen. Dieser Fall aufgeregter Phantasie wäre wahrscheinlich im Winter, wo es recht kalt ist, nicht passiert. Und nun gar die diversen Rockgeschichten! Ein älterer Herr, den nur der Frühling ins Freie zu locken imstande ist, stolziert mit seinem Ueberzieher angethan, in den Anlagen umher und sucht dann in einem Gasthose Erholung von den Strapazen des Spazierganges. Da zuhause nur ein kurzer Urlaub ertbeilt wurde, machte er sich erst nicht bequem, befiel den Ueberzieher an, trank sein Penum, bezahlte und schickte sich zum Fortgehen an. Ruhig ergriff er einen am Kleiderstock hängenden Ueberzieher, zog ihn, allerdings mit einiger Anstrengung, über den seinen darüber und entfernte sich mit einem herzlichen „Grüß Gott“. Zu Hause ange-

kommen, entledigte er sich im Vorzimmer des ersten, im Schlafzimmer des zweiten Ueberziehers und legte sich ruhig zu Bette. Am nächsten Morgen nach dem Puzen großer „Putzer“ von wegen der großen Zersuretheit. Der andere Stammgast, dem der Ueberzieher gehörte, ließ sich von der Frau Gasträtin ruhig einreden, daß er ohne Ueberrock gekommen und entfernte sich mit vielen Entschuldigungen, daß er es gewagt hatte, einen oder den anderen Stammgast im Verdachte gehabt zu haben, seinen neuen Ueberzieher aus Versehen mitgehen haben zu lassen. Und nur einige Tage zuvor hatte derselbe Herr die Absicht, einen Ausflug zu machen. Die Zeit drängte. Man schritt rüstig vorwärts. „Weißt“, jagte der Herr zu seiner Gattin, „ich hab ich schon an satrischen Durst und freu' mich aufs Wirtshaus! Aber ich weiß nicht, mir kommt heut mein Ueberzieher so groß vor, als wenn ich magerer geworden wäre. Im Begriffe, eine Cigarre der Tasche seines unteren Rockes zu entnehmen, entdeckte er, daß er in der Eile den Ueberrock über die Weste gezogen und den anderen Rock mit Uhr, Geld, Cigarrentasche u. zu Hause gelassen habe. Was blieb übrig? Umkehren, den langen Weg nach Hause machen und sich den Brummer der besseren Hälfte gefallen zu lassen. Und nun die neueste und letzte Frühlingeblüte! Ein hiesiger Juwelier vergißt an einem Sonntagabend den Balken seines Geschäftsfensters ordentlich zu schließen. Der Wind reißt denselben auf, und, nur durch das Fenster gedeckt, liegen die Schätze den Vorübergehenden offen. Zwei junge Herren gehen nach Mitternacht vorüber, sehen das offene Fenster und: „Einbruch!“ war ihr erstes Wort. Aufmerksam laufend sie nach innen und richtig! Menschliche Töne sind vernehmbar. Zündhölzchen werden entzündet und hineingeleuchtet! Da rührt sich etwas! Spornstreichs läuft der eine zur Polizei, alarmiert zwei Wachmänner, während der andere ängstlich heraußen steht und wartet, bis vielleicht berückte Gesichter beim Fenster sichtbar sind. Drinnen aber liegt der Sohn des Juweliers im warmen Bette, hört das Geslüster vor dem Fenster und erwartet ängstlich das Herbeistreichen der angeblühten Ansehen hantierenden Einbrecher. Die Polizei erscheint, der wahre Thatbestand wird festgestellt und ruhig breitet die Nacht ihre Fittiche über dieses neueste Product allzureger Frühlingphantasie.

Eigenberichte.

Wien, 11. Mai. Der Kaiser und die Tschechen. Nach seiner Rückkehr von Berlin ließ sich Kaiser Franz Josef auch die genauen Berichte über die letzten Sitzungen des böhmischen Landtags vorlegen und, wie natürlich ist, erregten die Reden der radikaltschischen Abgeordneten, welche jede Ehrfurcht vor der Krone geistlich vermissen lassen und den hellen Hochverrath predigen, seinen höchsten Unwillen. Was den Monarchen aber noch mehr verlegt hat, als die hussitischen Brand- und Aufrührreden, das war die Thatsache, daß der Oberlandmarschall, Fürst Lobkowitz, sich nicht bemüht fühlte, das schwer beleidigte Ansehen der Krone zu schützen. Nicht einmal der unverschämteste der drei in Betracht kommenden Abgeordneten wurde zur Ordnung gerufen. Bei den gestrigen allgemeinen Audienzen in der Hofburg wurde auch ein politischer Beamter aus Böhmen empfangen und hat der Kaiser diesem gegenüber seinem Erstaunen über die ihm unbegreifliche Haltung des Oberlandmarschalls nachdrücklichsten Ausdruck gegeben. Der verblüffte Beamte glaubte die Vermuthung äußern zu dürfen, der Oberlandmarschall habe die schlimmsten Ungezogenheiten — überhört, weil der in Rede kommende Abgeordnete gewohnheitsmäßig leise spreche. Der Kaiser ließ diese lahme Entschuldigung unerwidert. Man würde auch aus anderen Gründen nicht überrascht sein, wenn Fürst Lobkowitz einen Posten niederlegen sollte, für den er in keiner Weise geeignet ist.

Neumarkt a. d. Ybbs, 18. Mai 1900. Montag, den 14. Mai feierten der allseits geachtete Herr Schuhmachermeister und Hausbesitzer Michael Pils und seine Frau im engsten Familienkreise ihre goldene Hochzeit. Freunde und Bekannte nahmen innigen Antheil an dem schönen Gedenktage und gaben dem Jubelpaare mancherlei Beweise der Achtung und Zuneigung.

Weyer a. d. Enns. Herr mag. pharm. Franz Proschko, Sohn des hiesigen Oberlehrers i. R. Herrn Franz Proschko, hat am Mittwoch, den 16. Mai an der Universität in Freiburg i. Breisgau den Doctorgrad für Philosophie erworben.

Weyer, am 14. Mai 1900. (Zitherconcert). Sonntag den 13. Mai veranstaltete der hiesige Zitherlehrer, Landgemeinde-Secretär Herr Brandl mit seinen Schülern ein Concert, welches einen gelungenen, animierten Verlauf nahm. Von den Vorträgen erfreuten sich ganz besonderen Beifalles „Löwenmarsch“ von A. Paschinger, mit welchem der Reigen der Vorträge eröffnet wurde, Divertissement aus der Oper „Lucretia“ von J. C. Sinfalt, „Zigeunermarsch“ von J. Kasteneder, ferner „'s franke Herzerl“ von Enselin und „Liebeszauber“ von Rosen, dann „Ich grüße Dich“, Mazur von Rosen. Eine angenehme Abwechslung boten die Vorträge des Streichquartetts der hiesigen Musikgesellschaft. Das exacte Zusammenspiel, sowie der schöne Anschlag der Schüler, welche seit dem letzten Auftreten ganz anerkanntswürdige Fortschritte machen, lassen auf einen richtig geleiteten, gründlichen Unterricht schließen. Der gute Besuch des Concertes bewies neuerdings, daß man in allen Kreisen dem Unternehmen reges Interesse entgegenbringt.

Wien (Gemeinsamer Besuch der Pariser Ausstellung). Für die erste von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien veranstaltete Excursion nach Paris

(10. Juni l. J.) gibt sich bereits eine rege Theilnahme kund und laufen täglich zahlreiche Anfragen ein. Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Ende Mai der Anmeldetermin für diese erste Excursion geschlossen wird. — Auskünfte erteilt das Secretariat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien.

Hollenstein, 15. Mai 1900. Sonntag den 13. d. M. fand die Jahresversammlung der Südm.-Ortsgruppe Hollenstein statt.

Im abgelaufenen Vereinsjahre hat die Mitgliederzahl um 11 zugenommen, so daß die Ortsgruppe jetzt 63 Mitglieder zählt.

Der Reinüberschuß beträgt Kr. 244.92, welcher der Centrale in Graz übersandt wurde.

Neu gewählt wurden: Robert Geßner zum Obmann, Carl Walter zum Obmannstellvertreter, Georg Wels zum Schriftführer, Carl Hengstler zum Schriftführer-Stellvertreter, Othmar Dietrich zum Zahlmeister, Johann Glas zum Zahlmeister-Stellvertreter.

Amstetten, (Burenfeier.) Die Männergesangsvereine Amstetten, Euratsfeld, Göffling, Haag (N.-Ost), Hollenstein, Böchlarn, Rosenau, Scheibbs, Ulmerfeld und Waldhofen a. d. Ybbs veranstalten Donnerstag den 24. d. M. (im Falle ungünstiger Witterung Sonntag den 27. d. M.) im Brauhausgarten zu Amstetten eine Burenfeier. Dieselbe beginnt um halb 3 Uhr nachmittags. Die Vortragsordnung umfaßt die Festsrede, Musikcapelle Amstetten und mehrere Gesammtchöre. Der Eintritt beträgt 60 Heller, der Reinertrag fällt einer Sammlung für die verwundeten Buren zu.

Aus aller Welt.

— Eine furchtbare Anklage. Der Zeitungsexpeditior Johann Menzl erschien am 9. d. auf dem Polizeicommissariate Margarethen und brachte zur Anzeige, daß der uneheliche Sohn des im Hause Margarethen, Nikolsdorfergasse Nr. 20 wohnhaften Mechanikergehilfen Josef Ott und dessen Gattin Caroline, der fünf Jahre alte Josef Masz spurlos verschwunden sei und daß das Fehlen des Kindes räthselhaft erscheinen müsse. Das Ehepaar Ott wurde einvernommen und gab an, es habe den Knaben in ein Kinderhospital gebracht. Diese Angaben fanden keinen Glauben. Josef Ott gestand endlich, daß das Kind am 3. d. M. an Diphtheritis gestorben sei, nachdem für den armen Jungen keine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen worden war. Josef Ott gestand weiterhin, aus Furcht, weil er dem Kinde ein Abseß selbst geöffnet hatte, den Leichnam zerstückelt und in der Küche im Herde verbrannt zu haben. Seine Frau will nichts gesehen haben. Ihr habe der Gatte erzählt, daß er den Knaben in ein Spital gebracht hätte. In der Wohnung Ott's wurde der Herd durchsucht und in der Herdasche fand man wirklich eine Substanz, die wie Knochenbestandtheile ansieht. Das Ehepaar wurde in Haft genommen. Ott ist im Jahre 1870 zu Groß-Höflein in Ungarn, seine Gattin Caroline, geborene Masz, 1875 zu Wien geboren.

— Einem Gaunerkniff zum Opfer gefallen ist der Inhaber eines Graudenzer Hotels, jedoch glücklicherweise nur mit einer geringen Summe. Er erhielt von einem angeblichen Berliner Reisenden, der sich Otto Schmidt nannte, einen Brief des Inhaltes, daß der Schreiber in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalte eintreffen werde; Briefe sollten für ihn aufbewahrt und falls darunter ein Nachnahmebrief sein sollte, dieser auch eingelöst werden. Den Betrag werde er sofort nach Ankunft berichtigen. Wirklich traf auch ein Nachnahmebrief über 10 Mark ein, welche der Wirt, da der Brief noch dazu den Namen einer bekannten Berliner Firma als Absenderin zeigte, bezahlte. Da nunmehr jedoch der Herr Schmidt aus Berlin nichts mehr von sich hören ließ, wurde man mißtrauisch und öffnete den Brief und fand ein altes Stück Zeitungspapier darin. Da der Schwindler das gleiche Manöver auch in anderen Orten versuchen dürfte, so mögen die Hotelbesitzer vorsichtig sein.

— Graf Leo Tolstoi über den Selbstmord. Von einer ungemein interessanten Darlegung, welche Graf Tolstoi dieser Tage von seinen Ansichten über den Selbstmord gegeben hat, berichtet man uns: Sich das Leben zu nehmen ist nach Tolstois Meinung weder vernünftig noch moralisch. Das Leben ist unverwundlich, es ist nicht an Zeit und Raum gebunden und deshalb kann der Tod lediglich seine äußere Form verändern, sein Dasein auf dieser Welt abkürzen. „Was die Abkürzung in dieser Welt betrifft“, äußerte Tolstoi, „so weiß ich nicht, ob das ihr folgende Wiederaufleben in jener Welt mir angenehmer sein wird und ob man dort überhaupt die Möglichkeit haben wird, für sein „Ich“ das zu erreichen, was man hier erreichen kann. Außerdem, und das ist die Hauptsache, ist es schon darum sinnlos, sich das Leben aus Unzufriedenheit mit demselben zu nehmen, weil man dadurch einfach documentirt, daß man eine vollkommen falsche Vorstellung von der Bedeutung des Lebens überhaupt hat. Es ist uns nicht nur zum Genuß und Vergnügen verliehen worden, sondern zu unserer persönlichen Vervollkommnung und dem Gemeinwohl zu dienen. Jede Arbeit erscheint zu Anfang unangenehm. Der Selbstmord ist unmoralisch. Dem Menschen ist das Leben verliehen worden, um eines natürlichen Todes zu sterben und zwar unter der Bedingung daß er dem allgemeinen Weltfrieden dient und sein Leben nicht nur so lange benutzt, als es ihm persönlich angenehm erscheint. „In der Einöde von Optina“, so erzählt der greise Dichter, „lag über 30 Jahre ein gelähmter Mönch, der nur seine linke Hand gebrauchen konnte. Die Aerzte behaupteten, daß er unfähig leide, doch er klagte niemals über sein Schicksal, sonder blickte nur friedlich lächelnd auf das Muttergottesbild. Tausende von Leuten besuchten ihn, und es ist schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie viel Gutes dieser unglückliche

Mensch durch sein stilles Dulden stiftete. Er dankte Gott täglich noch für den Lebensfunken, der ihm erhalten geblieben. Sicherlich stiftete jener Unglückliche mehr Gutes als Tausende und Abertausende Glückliche Gesunde, die sich damit brüsten, in verschiedenen Anstalten und Institutionen dem allgemeinen Wohle zu dienen. So lange der Mensch noch lebt, kann er sich vervollkommen und dem Ganzen dienen, und er dient ihm umgekehrt nur, wenn er sich immer mehr vervollkommenet.“

— Hunde als Lebensretter. Ein überraschendes Beispiel von dem fast menschlichen Intellecte der sogenannten „Berghunde“ wird uns aus Bern berichtet. Mit zwei Hunden als seinen alleinigen Genossen verließ der Hausverwalter Thomas in dem 6000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Hôtel du Glacier zu Meiden im Canton Wallis den Sicherheitsdienst während der Wintermonate. Als er eines Tages, die Hunde um ihn gelagert, außerhalb des Hauses mit dem Zerklünnern von Brennholz beschäftigt war, ging plötzlich eine gewaltige Lawine von der nahen Bergwand hernieder, welche den unglücklichen Thomas unter sich begrub, die Vierfüßler aber nur streifte. Die Lawine war kaum niedergegangen, da stützten auch schon die klugen Thiere blitzschnell den Berg hinab, legten die Strecke bis zur Behausung des Hoteleigenthümers Brunner — beiläufig 18 km. — in kaum einer Stunde zurück und suchten diesen durch winselnde Klagetöne zur schleunigen Hilfeleistung zu bewegen. Der biedere Gastwirt entnahm aus dem aufgeregten Gebahren seiner unerwarteten vierfüßigen Besucher, daß irgend etwas in seinem Hotel nicht in Ordnung ist, und machte sich mit noch drei Begleitern an den Aufstieg, der volle neun Stunden in Anspruch nimmt. Mit erstaunlicher Sicherheit machten die Bernhardiner genau an der Stelle Halt, an welcher sich das Unglück zugetragen, und nach angestrengtestem Schaufeln gelang es, Monsieur Thomas im Zustande vollster Erschöpfung zwar, aber noch athmend, aus seinem weißen Grabe zu befreien.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Eduard Pollatschek, Gemischtwarenhandler aus St. Pölten, Vergehen der Crida, 14 Tage. Engelbert Uebelbacher, Fabrikarbeiter aus Scheibmühl, schwere körperliche Beschädigung, 2 Monate. Anton Paschinger, Knacht aus Unterwölbling, Diebstahl, 3 Monate. Johann Müller, Fabrikarbeiter aus Krummhubbaum, schwere körperliche Beschädigung, 3 Monate. Rudolf Spiller, Eisengießer aus Hinterleithen, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage. Matthias Solty, Ziegeldecker aus Neudau, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage. Franz Kaiser, Pferdewechter aus Innerhalbach, Diebstahl, 6 Monate. August Wimmer, Gastwirt aus Kropfsdorf, Diebstahl, 1 Woche. Alois Raiblinger, Gastwirt aus Rainsfeld, Mißthat am Diebstahl, 48 Stunden.

Ada.

Roman von ... Nachdruck verboten. 21. Fortsetzung.

Majestätisch wie eine Königin schritt Ada aus dem Salon, ohne noch einen Blick auf den Gatten zu werfen, der fast noch um einen Schein bleicher geworden war und sie mit glühenden Blicken verfolgte. O Gott, wie schön war dieses Werk. Wie heiß und sehnsüchtig schlug dennoch sein Herz, sie zu besitzen. Doch wie Fieberfrost schüttelte es ihn plötzlich, als er die ganze Größe der ihm angethanen Schmach sich noch einmal vergegenwärtigte. „Die Ehre über alles! Ich bin ein Weichert!“ Das war der Refrain seiner Gedanken.

Es war 3 Uhr nachmittags. Wieder hielt die Equipage der Weicherts, welche mit weißseidenem Damast ausgeschlagen war, vor der Thür des Weichert'schen Hauses.

Ein breiter Plüschteppich war von der Treppe aus bis zum Wagen über das Trottoir hinweg gelegt. Neuzierge, welche um jeden Preis die Abfahrt des Brautpaares mit ansehen wollten, standen dicht gedrängt vor der Hausthür. Endlich gieng ein „Ah!“ der Bewunderung durch die Reihen der Zuschauer.

Ada erschien an Hugos Arm, in einem Brautkleide, dessen Zusammenstellung aus schwerem weißen Seidenstoff und echten Spitzen der Schönheit der Braut einen fast engelhaften Anstrich gab.

In dieser Weise lautete auch das Urtheil des sie bewundernden Publicums.

„Nur die Flügel fehlen, sonst könnte man sie für einen Engel halten.“

„Aber wie bleich. Ihr Gesicht sah aus, als wäre es versteinert.“

„Das scheint keine sehr glückliche Braut zu sein.“

„Aber der Bräutigam war doch ein junger und schöner Mann.“

„Sie hatten beide keinen Blick für einander. Ein merkwürdiges Brautpaar. Und beide so jung und schön.“

Von all diesen Ausrufen drang keiner zu Adas oder Hugos Ohr. Schnell, nachdem der Diener den Wagen geöffnet, war Ada eingestiegen, ohne der Hilfe ihres Bräutigams zu bedürfen. Sie hatte sofort selbst die Schleppe ihres Kleides nachgezogen und ließ genügend Raum, so daß Hugo ohne sie zu incommodieren sitzen konnte. Der Diener warf den Schlag zu, sprang auf und in schnellem Tempo rollte die elegante Equipage davon.

Gleich darauf fuhr ein anderer Wagen vor, in dem zwei Herren Platz nahmen. Der ältere hatte ein ernstes, würdiges Aussehen, während der jüngere, ein Dragonerlieutenant, mit blasiertem Lächeln und affectierter Nachlässigkeit sich in eine Ecke des Wagens warf und das Monocle ins Auge geklemmt, hörbar höhnische Bemerkungen über den „gaffenden Plebs“ machte. Es waren die Barone von Wartenegg senior und junior.

Wieder eine höchst elegante Equipage rollte nun heran und gleich darauf erschien Frau Sophie Weichert an der Seite Luisens, die ebenfalls in Weiß und Spitzen gehüllt, wie eine Fee dahinschwebte.

Wieder ein „Ah!“ der Bewunderung.

„Welch ein schönes Mädchen!“

„Wie zierlich und fein.“

„Ein so liebliches, süßes Gesichtchen sieht man selten.“

„Das sind Mutter und Schwester des Bräutigams“, sagte jemand, der die Weichert'sche Familie kannte.

Nun war die Schaustellung zu Ende. Die Diener zogen den Teppich in das Haus zurück, ein Beweis, daß die Herrschaften nicht sobald zurückzukehren gedachten.

Die Trauung war zu Ende und das Brautpaar fuhr, nachdem es in der Sakristei die Glückwünsche der Hochzeitsgesellschaft entgegengenommen hatte, zuerst ab, um als Gastgeber die später ankommenden Gäste im „englischen Hause“, woselbst die Hochzeit gefeiert werden sollte, zu begrüßen.

Das junge Paar empfahl sich bald nach dem Diner, da der um 9 Uhr nach Köln abgehende Schnellzug nicht versäumt werden sollte und man Toilette für die Reise machen mußte.

Hugo wollte seine Frau für 14 Tage nach Paris führen, welches sie noch nicht kannte. Italien und die Schweiz hatte sie zu oft gesehen; das hatte keinen Reiz für sie.

Der Baron von Wartenegg begleitete seine Tochter und deren Gatten zum Lehrter-Bahnhof. Beim Abschied schlang Ada beinahe krampfhaft den Arm um den Hals ihres Vaters und legte ihren Kopf an seine Brust, um die Thränen zu verbergen, welche ihre Blicke verdunkelten.

Hugo war gegangen, um mit dem Diener Billets und das Gepäck zu besorgen.

Der Baron fühlte, wie Adas Körper bebte, und sie sanft an sein Herz drückend, fragte er weich: „Ada, so schwer wird Dir das Opfer, welches Du mir und Fred bringst? Mein armes Kind, wenn ich das geahnt, dann hätte ich energischer auf meiner Weigerung beharrt.“

Ada erhob nun den Blick zu ihrem Vater und dieser erschrocken vor dem todesstrahligen Ausdruck in ihren Augen. Ihre Thränen waren versiegt, das Auge wieder trocken, aber dieser Ausdruck sagte deutlich, daß sie mit dem Herzen weinte.

Unendliches Mitleid mit seinem Kinde erfüllte plötzlich den Baron und willig hätte er die Aussicht auf ein kummerloses Leben hingegeben, wenn er wieder ein harmloses Lächeln auf Adas Lippen hätte zaubern können.

„In Paris wirst Du Dich zerstreuen und amüsieren, Kind!“ sagte er, sich zu einem heiteren Tone zwingend. „Das sprudelnde französische Leben wird erheitern auf Dein Gemüth wirken. Pariser Leben wirkt auf das Gemüth wie der Champagner auf das Blut; beides vertreibt die Grillen.“

Ada lächelte ihren Vater wehmüthig an. Jetzt kam Hugo zurück und mit diesem Moment war es, als weiche das Leben aus Adas Körper; ihr Gesicht schien sich zu versteinern, die Augen blickten kalt und hart.

„Einsteigen nach Köln! Schnellzug!“ rief der Schaffner. Hugo bot Ada den Arm und führte sie an ein Coupee erster Classe, an dem der Diener mit Plaids und Decken wartend stand. Noch einmal umarmte sie innig ihren Vater, dann sprang sie wieder schnell und leichtfüßig auf das Trittbrett des Wagens. Diesmal mußte sie es aber leiden, daß Hugo sie helfend unterstützte.

„Adieu, Papa!“

Hugo reichte dem Baron die Hand.

„Grüßen Sie Fred und sagen Sie ihm, wenn er Graf Rohrbachs braune Stute gern haben will, soll er sie nehmen. Mein Cassierer ist angewiesen, ihm jede beliebige Summe zu zahlen.“

Ein Zittern gieng durch Adas Körper; sie schloß für einen Moment die Augen.

„Danke, lieber Weichert. Adieu! Gute Reise und gutes Amüsement in Paris.“

„Schönen Dank!“

Das Dampfroß keuchte davon.

Ada drückte ihr Gesicht an die Scheiben des Waggonsfensters und ihre Augen hefteten sich starr auf die Stelle, wo ihr Vater stand und den Hut grüßend schwenkte. Und selbst als der Baron gänzlich ihren Blicken entschwunden, blickte sie immer noch starren Auges nach jener Richtung.

Es befand sich niemand außer Hugo und Ada im Coupee. Der erstere hatte aus den Decken und Plaids auf den seiner Frau gegenüber befindlichen Sitzplätzen eine Lagerstätte hergerichtet und sagte nun in kühlem Conversationston: „Sobald Du Dich ermüdet fühlst, bitte von diesem Lager Gebrauch zu machen.“

„Ich danke!“

Das wurde ebenso kühl und conventionell hervorgebracht, ohne daß Ada es der Mühe für wert gehalten hätte, sich umzuwenden. Hugo setzte sich in die andere Ecke des von Ada eingenommenen Sitzes und sah nach jener Seite zu ebenfalls aus dem Wagenfenster.

„Erlaubst Du, daß ich rauche?“

„Bitte!“

Darauf beschränkte sich die ganze Conversation der beiden Ehegatten.

Als am anderen Morgen der Zug in Köln auf dem Bahnhof einfuhr, saß Hugo noch immer träumend und rauchend

auf seinem Platz; und Ada war, das Köpfchen in die Wagenecke gedrückt, erst gegen Morgen eingeschlummert.

Elftes Capitel.

Ueber ihre Arbeit gebückt, mit tief bekümmerten Mienen, saß die Witwe Weber auf ihrem ständigen Platz am Fenster. Ab und zu entrang sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust; sie erhob dabei zuweilen den Blick und starrte ins Leere. Ihre Gedanken schienen in der Ferne zu weilen und Bilder längst vergangener Tage an ihrem Geiste vorüberzuziehen. Sie war allein in ihrer Wohnung; Magda war ausgegangen, um einige kleine Einkäufe für die Hauslichkeit zu besorgen.

Jetzt wurde die Glocke mit rücksichtsloser Heftigkeit gezogen, sodaß die Frau, durch den lauten, schrillen Ton erschreckt, hoch von ihrem Stuhl in die Höhe fuhr. Wer konnte denn das sein? Besuche empfing Frau Weber niemals; Magda hatte einen Schlüssel zur Thür, konnte wohl auch kaum zurück sein. Bei diesem Gedanken flogen die Blicke der alten Frau auf die altmodische, ihr gegenüber stehende Wanduhr.

Der Hausdiener des Geschäfts, für welches sie arbeiteten, pflegte stets sehr bescheiden zu klingeln.

Ehe Frau Weber mit diesem Gedankengange zu Ende war und ehe sie Zeit gefunden hatte, sich zu erheben, wurde die Glocke ein zweitesmal und fast noch heftiger als vorher gezogen.

„Gott steh' mir bei!“ rief sie schnell hinausgehend, um zu öffnen. „Das scheint mir ja ein unheimlicher Besuch zu sein, der reißt einem ja gleich die Klingel ab.“

Vorsichtig gemacht durch die in letzter Zeit bei einzelnen Frauen ausgeführten Ueberfälle, von denen sie oft genug gehört, fragte sie vorher etwas ängstlich: „Wer ist da?“

„Ein guter Freund, liebe Frau; öffnen Sie nur unbesorgt!“ antwortete draußen eine männliche Stimme, welche je gehört zu haben sich Frau Weber nicht erinnerte.

„Wer sind Sie und was wünschen Sie, mein Herr?“ „Mein Name thut nichts zur Sache; ich komme im Auftrage einer hochgestellten Persönlichkeit. Dessen Sie, dann werde ich Ihnen sagen, was mich zu Ihnen führt.“

Frau Weber war im höchsten Grade erstaunt. Was konnte eine hochgestellte Persönlichkeit von ihr wollen? Jedenfalls ein Irrthum.

„Mein Herr, Sie irren sich jedenfalls und haben eine falsche Glocke gezogen. Ich bin die Witwe Weber und habe durchaus keine Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten. Unten im 2. Stock wohnt eine Schneiderin, die für sehr feine und vornehme Herrschaften arbeitet, vielleicht wollen Sie dorthin.“

Der Wartende wurde ungeduldig. „Ich will zur Witwe Weber. Aber nur öffnen Sie doch endlich. Denken Sie denn, ich bin ein Räuber?“

Frau Weber öffnete die Thür ein klein wenig und blickte vorsichtig durch die Spalte hinaus. Sie sah einen Herrn draußen stehen, welcher tadellos modern und höchst nobel gekleidet war. Sie lächelte unwillkürlich bei dem Gedanken, daß sie diesen feinen Herrn für einen Menschen gehalten, der sie vielleicht ihrer geringen Häßlichkeiten berauben wollte.

„Bitte, treten Sie ein, mein Herr!“ sagte Frau Weber, nun die Thüre genug öffnend.

Der Eintretende — Dr. Levy — blickte sich erstaunt und scheinbar überrascht durch die überall herrschende Sauberkeit um. Auch die respectable Erscheinung der älteren Frau schien ihn zu überraschen. Die Art, wie sie ihn empfing, zum Platznehmen nöthigte und nach seinem Begehre fragte, hatte etwas entschieden Distinguirtes und verrieth ihre Bekanntschaft mit den feineren Umgangsformen. Sein ohnehin etwas heikler Auftrag schien ihm dieser Frau gegenüber besonders schwer und er mußte seinen ganzen Scharfsinn anstrengen, um eine passende Form zu finden für das, was er gekommen war, dieser Frau zu sagen.

Frau Weber hatte ihre Arbeit wieder zur Hand genommen und sah erwartungsvoll in das Gesicht des ihr gegenüber sitzenden Besuchers.

„Sie wohnen recht niedlich!“ begann dieser, verlegen nach einer Einleitung suchend, die Unterhaltung.

Frau Weber sah ihn erstaunt an. Der Mann hatte sicher einen ganz besonderen Zweck zu seinem Besuch. Warum gieng er nicht direct auf sein Ziel los und sagte ihr, was er oder was die hochgestellte Persönlichkeit von ihr wollte?

(Fortsetzung folgt).

Vom Büchertisch.

„Musik-Blätter“. Die soeben erschienene 5. Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Operr-Album für Clavier zu zwei Händen mit Polpourris aus Donizetti's „Lucretia Borgia“, Meyerbeers „Eugenoten“, Meyerbeers „Prophet“, Mozarts „Figaros Hochzeit“, Mozarts „Zauberflöte“ und Mozarts „Don Juan“. Die bisher erschienenen „Musik-Blätter“ haben eine alle Erwartungen weit übertreffende Verbreitung in allen Schichten des Publicums gefunden. Der Prämumerations-Preis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt mit portofreier Zusendung fl. 3.75 = 7 Kronen 50 Heller vierteljährig. Prämumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare der „Musik-Blätter“ sind in allen k. k. Tabaktrafiken und Zeitungsverkäufstischen für 30 kr. = 60 Heller zu haben.

Eingesendet.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Penneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Hemeberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. **KRONDORF** ER anerkannt bester Sa Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

MATTONI's **GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Franz Wilhelm's **abführender Thee** von **FRANZ WILHELM**, Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich) ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. = 2 K öst. Währ. per Packet zu beziehen. 24 26-7

Ein Bücherkasten, wenn auch unmodern, wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.



Picitations-Nachricht. Vom k. k. Bezirksgerichte Ybbs, resp. dem gefertigten Ger. Coar. wird hiemit bekannt gemacht: Es sei hiemit über Ansuchen der Erben der am 3. April 1900 in Ybbs verstorbenen **Mloisia Wansch** de praes. 7. Mai d. J., Z A 105/00/3 mit Beschluß ddo. 12. Mai 1900 in die freiwillig: öffentliche Versteigerung nachstehender, der Verlassenschaft eigenenthümliche Realitäten und Fahrnisse, und zwar: **des Hauses Nr. 116 in Ybbs sammt zugehörigen Grundstücken, Grundbuch Ybbs, E.-Z. 110,** gewilliget, und zur Vornahme derselben **Dienstag, den 5. Juni 1900, nachmittags 2 Uhr**, im Hause Nr. 116 zu Ybbs bestimmt worden, zu welcher Versteigerung Kauflustig: hiemit eingeladen werden.

Ybbs, am 16. Mai 1900. Der k. k. Notar als Ger.-Commissär: **Dr. Reichard.**



Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei **A. Honneberg** zu haben.

Seite f. f. österr.-ung. ausschl. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. u. k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttenvereine, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delantrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Gegr. 1856. 17 Erste Preise.



Alle Sorten

Copir- und Buchtinten, Hectographen-Masse-Blätter und Tinten, Stempel-Kissen und Farben, Buchdruck-Walzenmasse, 148 26-2 Klebstoffe, Gummi, Leim, Tintenpulver und Extracte, Copirdruckfarbe, Wäsche-Tinten und Farben, Aquarell- und Künstlerfarben, Farbstifte, Radirwasser, Flüssige u. feste Tusche, Olecopir-Blätter.

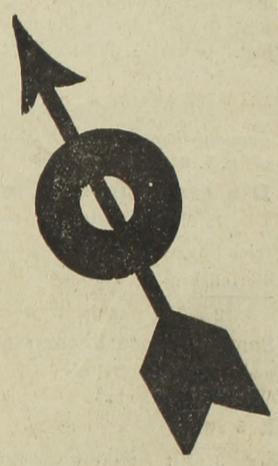
Ed. Beyer, chem. Fabrik, Teplitz, Böhmen.

Wo nicht erhältlich, liefert direct die Fabrik.

Gicht, Rheumatismus,

auch veraltet und sogar mit Bäder 10-15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einmaligen Gebrauch der **Zoltan'schen Gicht- u. Rheuma-Salbe total u. sicher geheilt.**

Per Flasche 2 Kronen. Vom Hoflieferanten, Apotheker **B. ZOLTAN, Budapest.** Kein Geheimmittel. Von ärztlichen Kapazitäten empfohlen.



Ausschneiden! Erscheint nur 1 Mal!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Um ein Fabrikslager von ca. 2500 Stück Concert-Gitarre-Zithern „Columbia“, welches ich mich bis Ende Mai abzunehmen verpflichtet habe, schnell zu räumen, verkaufe ich, bis dies Lager erschöpft ist, für **Nur 8 Kronen** eine Concert-Gitarre-Zither „Columbia“. Großartig im Ton.

Diese Zither kann nach der beigelegten Schule sofort von Jedermann ohne Lehrer und ohne Vorstudien gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Concert-Zither. Um das Zi-Spiel zu erleichtern und auch dem Nichtgeübten das Anschlagen der Accorde zu ermöglichen, sind die Begleitaiten in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Accord bildet; das Greifen mehrerer Accorde ist also selbst für den Ungeübten gänzlich ausgeschlossen, ein Umstand, welcher sehr für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht.

Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein poliert, mit farbigem Abzug, 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Accord-Gruppen. Jeder kann sofort nach Notenblätter spielen und silge ich jeder Zither 6 Stück der neuesten Lätze, Lieder und Märsche umsonst bei. Versandt nur gegen Nachnahme. Die von anderer Seite angebotene kleine „Columbia“-Zither verkaufe ich schon zu 6 Kronen. Man bestelle sofort, da das Lager infolge des fabelhaft billigen Preises bald vergriffen sein wird und später zu diesem Preise nicht mehr geliefert werden kann.

Für eine Zither kostet Porto und Verpackung 1-50 Kronen, Zoll 0-40 Kronen.

Otto Mehlhorn, Brunndöbra i. Sa. Nr. 74.

Ausschneiden! Erscheint nur 1 Mal!

Wien Hotel-Belvedere
III. Gürtel 27 Hotel-Omnibus
Nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.
Stadtbahnhstation-Arsenal.

Wer will 400 Mark
garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sendt sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition **K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.**

So sieht er aus!

der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.

Schutzmarke Pöstlingberg

So sieht er aus!

der ächte **Kaiser-Coffee** Zusatz.

Schutzmarke Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke

zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiwilligen-Examen, zur Erlernung des Lehrstoffes an Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Pro-Realgymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Jahrdix-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Provinzialamtsbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbankbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizei-Bureaubea nte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht versandt. - Diese sehr bedeutenden, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke erliegen erfolgreich den Bewüdh höherer Lehranstalten und bereiten in ausgedehnter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Festhalten aller Kenntnisse, und dabei doch belebend und erquickend wirkende Darstellung wird der Studierende von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gebührende Fachkenntnis. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und legen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgeglichene Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetzte Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Übungen, ständige Wiederholungen des Gelesenen, häufige Examina, sowie wohlbedachte Unternehmung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fertigkeiten, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, brieflichen Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein geländes positives, logisch Geübt an Gleich reichendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehramt, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft fortsetzt, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so anzeigt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam Treppe weise von Klasse zu Klasse, indem er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium von O. Karnack.

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausbildung v. Polierern u. Klein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinentechniker. Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. Der Werkmeister. Handb. zur Ausbildung von Werkmeistern.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handb. zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule. Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 80 Pfg. Diese sämtlich bekannten u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilten Selbstunterrichtswerke ermöglichen es jedem treibenden Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgter Studium eine Fachprüfung abzulegen. Auftragsweise jede bereitwillig.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Wesentlich billiger

ist jetzt die Oesterreichische Volks-Zeitung

dieses alte, hochgeachtete, wahrhaft volksfreundliche Wiener Blatt, deren Redaktionsverbande seit Kurzem die bekannten Schriftsteller Hormann Bahr und Vincenz Chiavacci angehören,

besitzt viele eigene Berichterstatter im In- u. Auslande u. bringt: zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Borsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Lander- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherz-Preisrathsel mit schonen sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militar-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten den laufenden hochinteressanten neuen historischen

Original-Roman „Kaiser Josef II. und die Somnambule“ von R. v. Rosen gratis nachgeliefert.

Die ermässigten Abonnements betragen:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Expedition der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stabt 37.



Zacherlin

**Nicht in der Döte!
Einzig echt in der Flasche!**

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

Waidhofen:	Gottfried Friesch Ww.	Sitzu-Rematen:	A. Gittenberger.
...	M. Weinmisch.	St. Peter:	Josef Gittenberger.
...	Alotz Reichenpader.	Seitenstetten:	Elemens Klein.
...	Ang. Lughofer.	...	Leop. Rauchegger.
...	D. Kerpen.	...	Ludw. Stadlbauer.
...	Jul. Driner.	...	Jgn. Weiseneber.
...	Josef Wollertstorfer.	...	E. Sternberg.
...	Alotz Soffinger.	Almersfeld:	J. Gintendörfer.
...	Albort Mähthausner.	...	Anton Schöber.
...	Josef Berger.	...	W. Sternbauer.
...	Karl Gröbner.	...	Flora Wacker.
...	Johann Schütz.	Weyer:	A. Riedl, Apoth.
...	A. Weisk.	Ybbs:	Michael Werner.
...	Karl Gröbinger.	Ybbsitz:	S. Winklshauer.

158 12-1

Nur 1 Krone für 3 Ziehungen.

Haupttreffer 60.000 Kronen, 15.000 Kronen u. 12.000 Kronen

Letzte Woche

131 6-6

Baar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose
à 1 Krone.

1. Ziehung: 19. Mai 1900.
2. Ziehung: 7. Juli 1900.
3. Ziehung: 10. November 1900.

Empfiehlt Josef Podhrasnik, k. k. Tabak-Haupt-Verlag Waidhofen a. d. Ybbs.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz- flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von JOHANN GROLICH, k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Fahrräder auf Abzahlung.

Infolge großer Abschlüsse und durch Uebernahme des alleinigen Betriebes eines großen Werkes bin ich in der Lage,

erstklassige Fahrräder

an Jedermann

zu folgenden beispiellosen Bedingungen zu liefern:

1 erstklassiges Herren-Fahrrad

gegen Kasse für 130 Mk., auf Abzahlung für 150 Mk.

Anzahlung 20 Mk., monatliche Raten 5-10 Mk.

1 erstklassiges Damen-Fahrrad

gegen Kasse für 155 Mk., auf Abzahlung für 175 Mk.

Anzahlung 25 Mk., monatliche Raten 6-10 Mk.

Wiederverkäufer gesucht. Agenten überall hin verlangt.

Prospect gratis und franco.

Fahrrad-Versandthaus Emil Kleinhase.

Oldenburg i. Gr.

Für die Solidität des Materials 2 Jahre Garantie!

143

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offeriren wir Pierer's

Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoheleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln, statt 102 Mark für nur 48 Mark.

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche Teilzahlungen von mindestens 3 Mark. Gegen Baarzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt.

1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch **Selmar Hahne's Buchhandlung, Berlin S., Prinzenstrasse 54.**

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon.

Das Werk „Pierers Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erkannt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.
Leterom, den 19. Februar 1898.

Ernst Voss, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierers Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.
Daber, 23. Okt. 1899.

Ergebenst
Szymanski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierers Konversations Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.
Heilbronn, 18. Okt. 1899.

Hochachtung
A. E. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Gebieten vom 13. ds. abirten Konversations-Lexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtung
Jserlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

Für die Solidität des Materials 2 Jahre schriftl. Garantie!

Wer braucht viel Geld?

Monatlich bis **1000 Kronen** sind ehrlich und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse wolle man unter **M 8** Annoncen-Bureau **Ernst Wagner**, Leipzig-Lindenau, sofort senden. 132 50-5

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Das Buch über die Ehe

von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsetzung M. 1.60 in Briefmarken franko.

B. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

Jardiniers,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 8.

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstr. 5.



Eine der Zukunfts

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 kr. für Porto 12 kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Versendung. Marken werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.
Hamburg.

Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz,
Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.



WARUM

ist Wileta's

Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeefähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

Rudolf Wondracek,

beh. autor. u. beeideter Civ.-Bau-Ingenieur und Geometer, gerichtl. beeideter Sachverständiger und Schätzmeister empfiehlt sein

technisches Bureau

St. Pölten, Wienerstrasse 12 (Herrenhaus) zu technischen Arbeiten:

Verfassung von Projecten, Kostenanschlägen, Gutachten, Bauvergebungsarbeiten, Rechnungs-Ueberprüfungen, Bauaufsichten, Schätzungen, Parteienvertretungen für Hochbauten, Wasserbauten, Brückenbauten, Eisenbahnbauten, Ent- u. Bewässerungsanlagen, Wasserversorgungen, Kanalisationen, Fabrikanlagen, Beleuchtungsanlagen, Grundtrennungen, Parzellirungen, Aufnahmen aller Art etc.



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und wesse alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady angeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen tiefen Loreley-Haare, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Frauen einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowie dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Fiegels 1, 2, 3 und 5 fl. 67 12-12

Postversandt täglich bei Vor-einsendung des Betrages o er mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.



Anna Csillag

Wien, I., Seilergasse 5.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon M. 3.10 lang, compl. Herrenanzug (Stock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 v. guter fl. 6.- u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.- von hochfeinsten	echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salonanzug fl. 10.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage		

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Ueberfahrere Fahrräder von 20 fl. aufwärts.

Fahrräder nur anerkannt die besten Fabrikate wie Waffenrad, Dürkopp-Diana etc.

Fahrradbestandtheile wie Laternen, Glocken, Gummi-Garnituren, la. Schweizer-Carbid, Knochen-Öel etc.

Nähmaschinen für Handwerker und Familien

Kinderwägen zum Liegen und Sitzen

Galanteriewaren wie Lederwaren, Rauchrequisiten

Spielwaren

J. Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

Fahrräder-Vermietung. Reparaturwerkstätte im Hause.

Erste Waidhofner Delicatessen-Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 4
(Nächst dem Postamte).

J. Wuchse & Comp.

Reichhaltiges Lager von Käse, Salami, Südfrüchten, Specereiwaren.
In- und ausländische Weine u. Liqueure, Cognac, Thee, Rum, Champagner.

Preiscourante gratis und franco. Bestellungen werden prompt effectuirt. En gros. En detail.

Sichelschmiede 155 3-3

aller Kategorien, wie Schmeißer, Abrichter, Richter, Polierer, Kleinhammerer etc. finden ab **Johanni d. J.** dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Redtenbacher & Co., Scharnstein Ob.-Oe.**

Agentur 101 10-7

von einem **ersten Bankhause** unter sehr günstigen Bedingungen, für den Verkauf von **geschl. gestatteten Original-Losen** gegen **Katenzahlungen** zu vergeben. Nur anständige und redeliebende Personen wollen ihre Offerte ein-senden an **Hudolf Wosse, Wien, L.,** unter „Existenz.“

Das Haus Nr. 3

Rotte Dornleithen in Groß-Gollenstein ist preiswür-dig zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer selbst oder bei Herrn **Josef Hopf** in Waidhofen. 146 4-4

Wein-Verkauf.

Verkaufe über 2000 Eimer alte und heurige Weine aus meinen eigenen Weingärten, in bester Qualität, so lange der Vorrath reicht zu gemäßigten Preisen pr. Cassa. Die Weine sind streng Original Kremser aus den Nieden Kremseithen, Weinzirlberg etc.

Carl Heinrich, 152 52 3
Weingärten- und Kellereibesitzer,
Krems an der Donau,
Sangenloiserstraße Nr. 47 und 57.

Im Hause Nr. 21, Obere Stadt, Waidhofen a. d. Ybbs, 158 0-3

ist **Zimmer und Küche** zu vermieten und sogleich zu be-ziehen. Desgleichen ein **möblirtes Cabinet** vom 1. Juni l. J. an. Dasselbst sind auch einige **Möbelstücke** zu verkaufen.

Ein Clavier 83 0-8

ist wegen Raummangel um 100 fl. sofort zu verkaufen. Aus-kunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten,
in **Zell a. d. Ybbs.**
3 Zimmer, Küche, Keller, Boden und Holzlage. Auskunft in Zell an der Ybbs Nr. 100, bei Frau **Elise Nussbaumer.** 154 3-3

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfleidende. 108 10-6

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hart-näckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den **Thee für chronische Lungen- und Halskrankte von A. Wolffsky.** Tausende Dankfagungen bieten eine Ga-rantie für die große Heilkräft dieses Thees. Ein Paket, für zwei Tage reichend, 75 kr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky** in **Berlin N.,** Weissenburgstraße 79.

Günstige Kaufgelegenheit

für **Hoteliers, Villenbesitzer, Badeanstalten u. Private!**
Aus Anlass der Ueberrnahme des **altrenommierten**

Tepich-Geschäftes von der Firma Rudolf Stulik,
VI., **Mariahilferstrasse 22**
(Stiftskaserne),
gelangen die vorhandenen **GROSSEN VORRÄTHE** in allen Sorten

Salon- und Laufteppichen,
Decken, Möbelstoffen,
Vorhängen, Cocosläufern, Matten und Linoleum

in bekannt vorzüglicher Qualität
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
zum **Verkaufe.**

Specialität Kirchen-Teppiche. **Specialität Fotografen-Teppiche.**

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger
WIEN, VII., **Mariahilferstr. 44,**
empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hof-zahnärzten **Dr. Pfab, Dr. Alexovits,** sowie dem **Kammerzahnarzte Wieselthier** bürgt für **solide und gewissenhafteste Ausführung.**

100 bis 300 fl. monatlich

Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-feslich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.**